

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 54 (1999)
Heft: 5

Rubrik: Bio-Gemüse AVG

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geht wieder aufwärts!

In den vergangenen Jahren ist die Bio-Gemüse AVG Galmiz wiederholt in negative Schlagzeilen geraten. Häufige Wechsel in der Geschäftsleitung und grosse Betriebsverluste zehrten am Vertrauen von Lieferanten und Kunden und führten vor zwei Jahren an den Rand des Konkurses und des Verlustes der Selbständigkeit. Heute besteht begründete Hoffnung, dass die Talsohle durchschritten ist.

Der Schleudersitz

Während einiger Jahre war der Stuhl des Geschäftsführers in der Bio-Gemüse AVG Galmiz ein Schleudersitz. Kaum waren Mitarbeiter, Lieferanten und Kunden mit einem neuen Gesicht vertraut, erreichte sie die Botschaft eines abrupten Austritts. Dies und internes Gerangel um Machtpositionen führten das Unternehmen an den Rand des Ruins. Schliesslich sah der Verwaltungsrat vor zweieinhalb Jahren keinen anderen Ausweg mehr als den Verkauf des Geschäftes an die Konkurrenz vorzuschlagen. In einer eindrücklichen Solidaritätskundgebung haben am 29. April 1997 die Ge-

nossenschafter mit 129:0 Stimmen dem Minderheitsantrag einer Produzentengruppe zugestimmt, die in aller Eile Konzepte zur Weiterführung der Eigenständigkeit entwickelt, mit Banken und Abnehmern verhandelt und schliesslich das Vertrauen der Genossenschafter gefunden hatte. Die AVG sollte in bäuerlicher Hand bleiben. Neue Gesichter im Verwaltungsrat allein genügten jedoch nicht, das leckere Schiff auf Kurs zu bringen. Präsident Ernst Maurer stieg für Monate interimistisch in die Geschäftsleitung ein. Es gelang ihm, die grössten Löcher zu stopfen.

Mit einem neuen Geschäftsfüh-

rer, der im September 1997 einer ausserordentlichen Generalversammlung vorgestellt wurde, hoffte der Verwaltungsrat wieder stabile Verhältnisse hergestellt zu haben. Doch der neue Mann hatte offensichtlich Mühe, das Vertrauen seiner Mitarbeiter zu gewinnen. Bereits am 1. Dezember 1998 erhielten die Genossenschafter die Nachricht von seinem Ausscheiden. Das alles ist Geschichte.

Der Neubeginn

Die Verwaltungsräte Fredy Wolf und Fritz Burkhalter bilden heute zusammen mit Daniel Flury, Leiter Rechnungswesen, den Geschäftsausschuss, wobei Letzterer das ausführende Organ ist. Zwar wurde Daniel Flury als Buchhalter eingestellt. De facto hat er aber auch die Geschäftsleitungsfunktion inne, denn dieser Posten wird wohl bis auf weiteres nicht neu besetzt werden.

Daniel Flury ist von Beruf Buchhalter und hat während Jahren in einer Handelsfirma gearbeitet. Danach wollte er mit einem Kollegen zusammen ein neues Projekt aufgreifen, zog sich jedoch, kaum begonnen, aufgrund von von ihm aufgedeckten Unregelmässigkeiten wieder zurück. Just zu der Zeit wurde die Stelle in der AVG frei.

Rote Zahlen sind das Ende

Daniel Flury weiss, welche schwieriger Aufgabe er sich gestellt hat. «Die Vorgabe ist klar. Wenn wir noch einmal rote Zahlen schreiben, bedeutet dies das Ende der AVG. Die Reserven sind alle aufgebraucht, die Hypotheken ausgereizt. Wir können nur noch Erfolg haben oder untergehen. Die Banken sind aufgeschreckt. Wir gelten als Risikofaktor. Deshalb müssen wir 1-2 % mehr Hypothekarzins zahlen als marktüblich. Das belastet uns zusätzlich.»

Die Zinslast ist nicht die einzige Sorge, wenn sie auch durch steigende Umsätze gemildert wird. «Eine grosse Belastung sind für uns die von Coop vorgeschriebenen neuen IFCO-Gebinde. Die kosten uns glatt 20'000 Franken im Monat. Eine Mitarbeiterin macht den ganzen Tag nichts anderes, als diese Gebinde aufklappen. Solche Kosten können wir nur zu einem kleinen Teil weitergeben. Die Einkäufer bei Coop kümmert das wenig. Dort wird die Marge immer gleich hoch berechnet. Wenn wir überleben wollen, bleibt uns gar nichts anderes übrig, als den Druck an die Bauern weiterzugeben.»

«Ein ganz anderes Thema sind die Lizenzgebühren an die Bio-Suisse. Da frage ich mich schon, welchen Gegenwert wird eigentlich für die 50'000 Franken erhalten.» Wie hält es die AVG mit der Mitsprache im Dachverband der Biobauern? «Im Moment ist



Daniel Flury

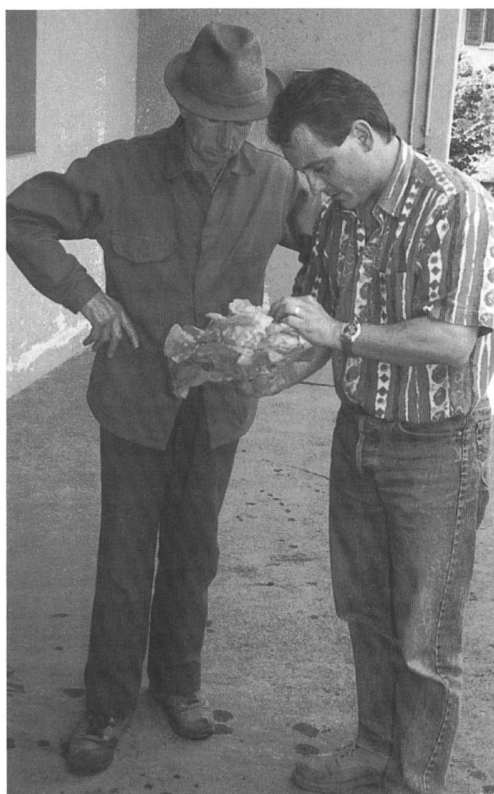
das für uns eigentlich kein Thema. Post aus Basel wird eher schräg angeschaut und abgelegt. Niemand will sich da so recht dahinterklemmen.»

Grosse Abhängigkeit

Wie ist das mit der Abhängigkeit von Coop, will ich von Daniel Flury wissen. «Das ist ein zweischneidiges Schwert», ist seine Antwort. «Coop ist ein sehr guter Kunde. Zwei Drittel des Umsatzes machen wir mit Coop. Und Coop zahlt prompt. Wir haben das Geld, bevor wir es unseren Lieferanten weitergeben müssen. Zudem sind die Umsätze stark steigend. Aber, und das ist die andere Seite, wir sind von Coop sehr abhängig. Würde er heute als Kunde aussteigen, bräuchten wir morgen gar nicht mehr zur Arbeit anzutreten. Wir

hätten null Chancen, ohne Coop zu überleben.»

Wie kann die AVG Coop als treuen Kunden behalten? «Da ist einmal die Qualität der gelieferten Ware. Mangelhafte Ware wird ohne Ansehen der Person zurückgewiesen. Das heisst, dass auch unsere Eingangskontrolle entsprechend gründlich sein muss. Ein weiterer Punkt ist die Lieferbereitschaft. Wenn am Spätnachmittag Nachbestellungen eintreffen, heisst es halt nochmal ran. Aber wehe, wenn der Packchef zu hoch pokert und zuviel vorverpackt. Dann heisst es wieder auspacken. Kein Einkäufer akzeptiert Ware mit einem falschen Datum. Da hat unser Geschäft eine gewisse Ähnlichkeit mit der Börse. Wie dort hängt der Erfolg zu einem guten Teil vom guten Riecher des Packchefs ab.»



Die Eingangskontrolle hat zentrale Bedeutung.

Rückläufiger Paketversand

Bis vor wenigen Jahren war der Paketversand das Aushängeschild der AVG. Wie sieht es heute damit aus? «Der Paketversand ist ziemlich eingebrochen. Wenn in den besten Zeiten rund 800 Pakete pro Tag die AVG verliessen, sind es heute nur noch rund 200. Das hängt natürlich damit zusammen, dass die früheren Kundinnen und Kunden jetzt im Coop das Gemüse ohne Porto und Verpackungskosten einkaufen können. Dazu kommen noch die Probleme bei der Paketpost. Seit der Umstellung auf das neue Zustellsystem klappen die Auslieferungen nicht mehr. Im Vertrag hat die Post die Auslieferung innert 24 Stunden zugesichert. Wenn dann in der Praxis ein am Montag aufgegebenes Paket erst am Freitag am Bestimmungsort eintrifft, kann der Inhalt sogleich kompostiert werden. Das hat uns eine ganze Schuhschachtel voll Reklamationen beschert. Da mussten wir mit der Post ein ernsthaftes Wort reden».

Nurmehr eine untergeordnete Rolle spielt das Industriegemüse. Verliessen vor Jahren noch Hunderte von Tonnen Karotten, Randen oder Sellerie die AVG Richtung Biotta, ist dies heute nur noch ein bescheidener Anteil. Ebenso ist die Migros als Abnehmer ganz ausgestiegen, Marktfahrer decken sich nur vereinzelt bei der AVG ein.

Waren durch die Ereignisse der letzten Jahre einige Lieferanten verunsichert worden, glaubt Daniel Flury, dass sich das Vertrauen wieder einstellt. Auch zu den Mitbewerbern am Markt besteht eine rege Beziehung. Die Han-

delsbetriebe helfen sich gegenseitig aus, wenn beim einen oder andern Produkt Überschuss oder Mangel besteht.

Wer macht eigentlich den Preis?

«Da haben wir den Club der 'top ten', der 10 wichtigsten Lieferanten, die an wöchentlichen Sitzungen die Preise festlegen. Diese werden sofort auf einer Preisliste festgehalten und gelten für alle Lieferanten gleich, ob gross oder klein.» Für Lagerprodukte bestehen Anbau- und Abnahmeverträge, die beide Seiten absichern. Frischprodukte hingegen sind den Marktkräften viel mehr ausgesetzt. Da redet halt auch die liebe Konkurrenz ein Wort mit. Die Zeiten sind vorbei, als das Seeland als das Produktionsgebiet mit den tiefsten Preisen der Schweiz galt.

Erfolg nur im Team

Im Gespräch mit Daniel Flury festigt sich der Eindruck, dass die AVG wieder Tritt gefasst hat. Mein Gesprächspartner bestätigt dies, «aber es ist ein täglicher Kampf. Doch Jammern und alte Geschichten aufwärmen bringt nichts. Mit Freude an der Arbeit und mit einer positiven Einstellung erbringen wir die bessere Leistung. Die Altlasten drücken uns zwar sehr. Löcher sind schnell gemacht. Sie wieder zu stopfen dauert wesentlich länger. Aber wir haben die Herausforderung angenommen und man kann sagen, fürs erste haben wir es geschafft. Liegestühle sind noch keine am Platz. Und ich lege Wert darauf, dass die Betonung auf wir liegt. So etwas gelingt nur im Team».

W. Scheidegger